

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die halbjährliche Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprecherverbindungen mit Berlin u. Leipzig. Anschlag Nr. 188.

Hallische Zeitung

Inserionsgebühren für die fünfzehntägige Zeit oder deren Raum für Halle u. Umgegend. Werbung nur 15 Pf. vom 1. Juni 1891. Anzeigen am Schluss des redaktionellen Zells pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwelbsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 173.

Halle, Sonnabend 27. Juli 1889.

181. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text- und Zweite (Anzeigen) Beilage.

Halle, den 26. Juli.

Vom Pariser Sozialkongress.

Durch das Auftreten der deutschen Sozialdemokraten auf dem Pariser internationalen Arbeiterkongress, durch den hürchen den deutschen Sozialdemokraten, durch das hürchen den deutschen Sozialdemokraten, durch das hürchen den deutschen Sozialdemokraten...

Unrecht als die revolutionäre, zum Unterschied von der reformatorischen bezeichnen. Denn, wer an dem Programm seiner Partei in einem aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Parlament arbeitet, steht auf geistlichem Boden und weist die Gewalt zur Verwirklichung seiner Ziele ab. Die Gegner des Parlamentarismus dagegen erschöpfen von der Gewalt alles und, von der geistlichen Reformarbeit nichts. — Mit Verstand, das ist doch die dreifache Entstellung von Hochsachen und die dreifache mit Begriffen getriebene Totschneiderei, mit der jemals ein geistliches Bestreben genarrt ist. Die Herren Liebknecht und Genossen stellen sich nicht auf den Boden des Parlamentarismus, um an irgend einer „Reformarbeit“ teilzunehmen, sondern erntbar und auch ausgeprochenen Mosen, weil sie in der Verhinderung des Parlamentarismus ein Mittel für die „Agitation und Propaganda“, für die Herstellung des Bodens zu Gewaltthaten finden. Sie stehen nicht auf geistlichem Boden, sondern sie misbräuchen diesen geistlichen Boden, um Ziele vorzubereiten, welche nach unserer Staats- und Gesellschaftsordnung als ungesetzlich bezeichnet werden müssen, und sie weisen die Gewalt zur Verwirklichung ihrer Zwecke nicht grundsätzlich ab, sondern nur so lange, als sie sich keinen Erfolg von ihrer Anwendung versprechen. Zwischen Herrn Liebknecht und seinem holländischen Genossen besteht bezüglich der Anschauung, daß von der geistlichen Reformarbeit nichts zu erwarten wäre, nicht der geringste Unterschied; die ganze Meinungsabgrenzung zwischen ihnen dreht sich um Fragen der Taktik, speziell um die Frage, wie lange das Publikum der Ordnungsparteien noch durch den Schein einer „Freigedanklichen“ Betätigung dupirt und ihre Vertrauenswürdigkeit zu einer gemächlicheren Kriegsvorbereitung, als sie bei offenem aufgetriebenen Fahnen möglich sein würde, ausgenutzt werden kann. Aber dieser Sachverhalt kann kein Bollwerk von möglichem Verstand sich im Unklaren befinden, auch die „Voll. Ztg.“ selbst nicht, und es bleibt lediglich das Märchen zu lösen, wie ihre Leser, ehrbare Leute, die sich ihrer Rechten freuen und von den Zielen der Sozialdemokratie ein Kreuz schlagen, derartige determinierte Mißstellungen zu Gunsten dieser Sozialdemokratie geistlich hinnehmen können. Mit gutem Eifer versuchen fort und fort die deutschen Sozialdemokraten, ihre Partei habe mit der anarchistischen Bewegung nichts gemein. Daß diese Behauptungen auf Täuschung beruhen und nur dazu dienen sollen, den gemäßigten „Genossen“ und den großen Publikum gegenüber die wahren Ziele der Sozialdemokratie zu verhehlen, ist den einseitigen Politikern längst klar und ist auch schon wiederholt ausgesprochen worden. Wie wir nun den Verhandlungen der Pariser Arbeiterkongresse schon so manche Auffklärung über die Absichten der Sozialdemokratie verdanken, so ist auch daselbst die Identität der Ziele der Anarchisten mit denen der Sozialdemokraten bündig festgesetzt worden. Der Anarchist Duc-Quercy erklärte, zwischen den Anarchisten und Sozialisten beständen überhaupt nur spitzbüderliche Unterschiede. Nur die Mittel wären verschieden, mit welchen man denselben Zweck erreichen

wolle. Die Anarchisten seien aber jetzt noch nicht stark genug, um an Gewaltthaten zu denken, und beschränkten sich auf die Politik weiser Mäßigung. Der Anarchist Faure sagte, der Anarchismus unterscheide sich nur dadurch vom Sozialismus, daß die Anarchisten von den Parlamentaristen nichts wissen wollen. Das Ziel der Anarchisten sei gleich dem der Sozialdemokraten die ökonomische Befreiung der arbeitenden Klassen. Diesen Ausführungen gegenüber protestierten die Herren Wibel und Liebknecht nicht; vielmehr erklärte der Abg. Wibel, daß er wohl die meisten Ausführungen des „Kollegen“ des Duc-Quercy billige, aber daß er sich der Abstimmung enthalten wisse, weil durch seine Zustimmung die Lage der deutschen Sozialdemokraten wohl gefährdeter werden würde, als sie es schon ist. Herr Liebknecht warf Duc-Quercy vor, daß er durch seine Anklagen die übrigen Delegirten kompromittire. Die beiden deutschen Vertreter der Sozialdemokratie erhoben also nur den Einwand der Snoppositivität, legten aber die Gemeinlichkeit ihrer Interessen mit denen der Anarchisten nicht, sondern fürchteten sich nur, durch eifrige Zustimmung zu kompromittiren. Was den Werth des Parlamentarismus betrifft, den der Anarchist Faure mit- und weg ablegnete, so bemerkte der Abg. Liebknecht unter lebhafter Zustimmung sämtlicher deutschen Delegirten, in Deutschland sei der Parlamentarismus für die Agitation und Propaganda der Partei geradezu unentbehrlich. Das ist ein offenes Bekenntnis, welches unsere früheren Wahrnehmungen nur bestätigt, daß nämlich die Ideen der sozialistischen Abgeordneten im Parlament lediglich Agitationsreden sind, welche nicht auf den Gang der Reichstagsverhandlungen, sondern einzig für die Partei-Propaganda zu wirken den Zweck haben.

Vermischte politische Mittheilungen.

\* Kaiser Wilhelm trifft bekanntlich am 2. August in England ein, um daselbst bis zum 8. des genannten Monats zu verweilen. Der Kaiser wird diesmal von einem wohl insularen Gefolge von als im vorigen Sommer anlässlich seines Besuchs beim russischen Kaiser begleitet sein. Nicht weniger als zehn Schiffe mit 80 Besatzungen und mehr als 4000 Mann wird die Begleitungsflotte stark sein. Der „Hann. G.“ nimmt diese Mittheilung an, die an dem Montag voranschicklich fünf missigen Kombinationen zum Anlasse, um das Verhältnis Englands zum Dreieck zu besprechen, wobei das Wort zu dem Schluß kommt, daß ein formeller Beitritt Englands zur Triple-Allianz weder erwünscht noch notwendig scheint. Wäre schon die militärische Verstärkung eine zweifelhafte, die politische wäre es ganz gewiß. Viele Kräfte verdrängen den Drei, und England als Verbündeter würde es gewiß verhehlen, in allen Welttheilen Rücksicht nahmen zu verlangen, welche dann auch seinerseits zu ihnen es sich schwerlich herbeilaufen würde. — Das amtliche Programm für den Empfang des Kaisers Wilhelm und der großen Flottenparade lautet:

[Nacht mit Wrosten.]

Rosen im Herbst.

Novellette

von

Vant Vincenzich.

„Ich bin nicht mehr jung genug“, so schrieb er ihr, „an Ihnen einen farbenprangenden Liebesringelband oder auch nur sommerliche Liebesreden bitten zu können. Wenn Sie in diesen Tagen genug besitzen, meiner reifen Mannlichkeit voll zu vertrauen, dann kann uns selbst der Herbst noch sommerliche Stunden bringen.“ Immer wieder blieb ihr Blick auf diesen Schlüsselsätzen seines Briefes haften. Sie seufzte tief und schmerzlich. Was's also wirklich Herbst geworden? Und, was in Sicht kam, war erbarmungsloser Winter? Thea ließ das Schreiben sinken und schloß die Augen, als wollte sie ihn wenigstens nicht nahen sehen. ... Mitwärts folgten die Gedanken, in die Zeit, da ihr der Frühling lagte. Wann war das eigentlich gewesen? Sie kam und kam, aber jeder Tag um Tage glitt an ihr vorüber, ohne daß die Erinnerung an einen Zeitpunkt hängen bliebe. War sie denn schon so alt? Oder — das wird es sein! — war sie niemals jung gewesen? Niemals jung gewesen — das war das Stigma ihres Daseins. Schönheit hat sie nie bedrückt. Schon in den Kinderjahren hat man ihr's gesagt: Ihre Stirn sei viel zu hoch, ihr Haar fast bühlich, von schlaflosem Gramblond, ohne Glanz und Fülle. Auch ihre Augen mochten wenig Sympathie erwecken, denn niemals war es ihr, wie anderen Kindern so häufig, gelungen, sich mit dem ersten Blick Frauen oder gar Fremdbild zu erringen. Immer stand sie erst eine lange Weile außerhalb des Kreises ihrer Altersgenossinnen, bis endlich nach und nach jedes schone Fremdbild vor ihr wich und sie sich zu Kind mit andern Kindern wurde. Aber auch dann konnte sie nicht, wie die andern, lachen. Es war immer, als ermahne sie der milde Blick des Vaters, die gebrochene Stimme ihrer Mutter, sich zu beherrschen. Und wo Andere janschten, konnte sie nur lächeln. ... Auch in der Schule hatte sie kein rechtes Glück, obwohl sie's nie an gutem Willen fehlten ließ. Ihre Lehrer mochten sie für dumm, unbefähigt halten. Ein Engländer stand ihr wohlwollend gegenüber.

Was er sie anrief mit seiner leisen und doch so warmen Stimme, wenn er den großen Blick in ihre Augen setzte, dann ward ihr sonderbar zu Muth: das schmale, bleiche, schon damals weite Gesichtsgesicht warde sich und hinter dem, das nicht reden konnte, es aber ward nicht ungeduldig; er ließ ihr Zeit, er ließ die dunklen Wimpern gütig sinken, damit sich Thea sammeln könnte. Und sie fand die rechte Antwort, kauernd, gleichsam als sie sie, was er zu hören wünschte, von seinem milden Gesicht herab. Mit 16 Jahren schied sie von der Schule, — von allen Anderen leichten Herzens, um ihn sagte sie nicht Adieu, sie wich dem Anruf aus. So trug sie jenen schönen tiefen Eindruck ungetrübt ins Leben. Was das ihr Leid gewesen? Dann war er schnell verweilt! Sonst aber gab es keine lichten Punkte hinter ihr. Freilich auch keine dunklen Schatten — ein verstaubtes Grau, das war die Farbe der Vergangenheit. Wie kam es nur, daß sie heut gar nicht wünschen mochte, wieder jung zu sein? Wie that sie's begriffen. In dieser Stunde aber, die wie ein Märchen vor ihr aufstieg, fühlte sich ihr Grund an Grund. Jedem Menschen kommt ein Augenblick, da er zum rückwärts gewandten Propheten wird, da ihm das klare Zeit das dunkle Einst durchleuchtet. Thea war das einzige Kind zweier Leute, die eigentlich so ganz und gärtig geschaffen waren. „Eternitenden zu erleben, noch weniger geartet, sie zu genießen. Der Vater, ein trostlicher Beamter, hatte sich in reifen Jahren zu einer Ehe entschlossen, etwa wie man sich an einem Herbstabend endlich bequemt, das warme Zimmer anzuzünden. Das Lichtstängelchen, das Junggeblüthe mit seinen hundert kleinen Lasten ward ihm unbehaglich und so ging er hin und nahm ein Weib. Er war gut stumm, zwar reichlich Bierzig, aber ein fleischer Mann — in seinen Kreisen gab es ungezählte Töchter. Wenn er zu finden angefangen hätte, müßte ihm die Wahl Verlegenheit bereiten. So kloppte er denn an der nächsten besten Thür an, bei einem älteren Kollegen, bei dem er Mädchen aller Altersstufen fand. Korrekter Weise galt seine Frage zunächst der Aeltesten und diese stimmte — fast zu eilig — zu. Die alten Mädchen sind entweder garrnig oder ohne jede Mühe zu gewinnen. In jenem Falle haben sie schon

abgeschlossen, haben eine Innenvelt gefunden, dahin sie sich zurückziehen und die sie zu weichen stützen; in andern aber erwacht noch einmal Jäh und frey die ganze volle Lebenskraft und Sehenskraft — was das bricht nun wild hervor und will sich geltend machen. Und Jener, der sie aus der langen Winterstrecke befreit, wird häufig selbst hineingerissen in diese lebenskräftige zweite Jugend. Noch ehe ein volles Jahr vergangen, kam Thea zur Welt — so früh und dennoch viel zu spät! Zu spät, denn ihre Eltern waren schon im Alter mit ihrem Liebesreichtum; er behag auf diesen Gebiete mit Verwegen — sie brachte ihre Mitgift ein, so waren sie denn schnell innerlich verarmt. Wäre dies nach außen hin gewesen, hätte sie gemeinsame Mühe, gemeinsamer Kampf hätte einandergerichtet, vielleicht würden sie noch länger jung geblieben sein. Aber die befruchtende Daseinslage blieb ihnen fern, denn im Hause des Herrn Regierungsrates war Alles wohlbestellt; nicht für die Zukunft freilich, auch nicht im Ueberflusse, aber doch so, daß die Sorge fehlte. — Und mit der mühseligen Sorge für das Wohl der Kleinen schloß auch die rechte Liebe für das Kind. Den Vater für: nur zu bald der anspruchsvolle Nachwuchs, der ihn auch für so dem Elttern mochte, wo er doch ausnahmsweise sein eigener Herr zu sein gehofft hätte. Zwischen ihm und seinem ersten Kinde lag ferner ein reichlich Menschengüter; das überbrückt sich nur von selten, starken Pfeilern aus und ein widerstandsgelühtes Empfinden muß die Bogen schlagen. Der Mann war im Durck verdrocknet. Die Mutter begann sehr bald zu kranke, hyngefallen, wie eine Blume, die man nach langer Reife noch einmal mit heißen Wasser befecht, um sie dann um so schneller sterben zu sehen. Thea's Mutter stand wohl ein Jahrzehnt hindurch. Als man sie endlich zur Ruhe sinken sah, war sie Niemandem gestorben. Von nun an lebte der alternde Mann nur noch für seinen Dienst. Das Hauswesen, zwar fast von Anfang an in fremden Händen, hatte sich doch fest geregelt; er hatte, was er brauchte, und nach Anderem trug er keine Sehnsucht. Er war nicht hart, nicht lieblos gegen Thea, aber fremd war er ihr allezeit geblieben. So freud, daß er sie für glücklich hielt, daß er gar nie daran dachte, wie lange sie nun schon in dem Alter stand, wo Andere —

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfasst 14 Seiten mit der Beilage.

Der Prinz von Wales wird ungefähr um 2 Uhr 30 Min. am Freitag, den 2. August, auf der königlichen Yacht „Osborne“ nach dem Ab Landgang fahren, um daselbst die am 4. d. M. folgende Ankunft des Kaisers Wilhelm und seines Gemahls abzuwarten. Die „Osborne“ wird begleitet sein von der „Victoria“ und der „Queen“.

Bei der Anwesenheit des Kaisers wird die gesamte britische Flotte die deutsche Botschaft am dem Hauptquartier aufsuchen. Alle Schiffe werden zur Begrüßung Schiffe abgehen, und die Flotten werden mit Patronen benannt werden. Die königliche Yacht „Victoria“ und „Albert“ werden in der Bai von Osborne vor der Prinz von Wales dem Deutschen Kaiser an Bord der „Göbenzollen“ einen Besuch ablegen, worauf auch die Yacht der Kaiserin sich der „Victoria“ anschließen wird.

Der Kaiser soll, wie der „Hofstaat“ japanischer Demut entgegen, vom Kaiser von Japan die Dekoration des Ordens des Heiligen Michael erhalten. Aus Hannover kommt die Meldung, daß der Kaiser bei den Hochzeiten wohlwollend nicht das dortige Meidenschieß, sondern das Jagdschloß in Springe bewohnt wird.

Die Leibgarde für die Kaiserin soll, wie verlautet, von einem Lieutenant befehligt und im Lebrigen aus zwei Unteroffizieren und 22 Mannschaften gebildet werden. Gewählt werden sollen die Angehörigen dieser Leibgarde aus dem Regiment der Garde zu Fuß, dem Garde-Kürassier-Regiment und den acht anderen Kürassier-Regimenten. Für die Leibgarde der Kaiserin wird eine besondere Uniform hergestellt.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister von Wottziger, trifft dem Vernehmen nach, in diesen Tagen wieder in Berlin ein und dürfte bis in die Mitte August dort verbleiben. Um dieselbe Zeit wird vermuthlich auch die Mehrzahl der Chefes der Ministerien und der Reichsämter in Berlin anwesend sein.

Am Tage nach diesem Briefe war er selbst gekommen. Er hatte nur den großen Blick auf sie gerichtet, hatte nur gesagt: „Ich will Sie lieben sehen, Thea“ — dann war mit ihrem Willensstand vorbei. Aber sie ergab sich doch nur in ihrem Zustande traunder Verfassung. Wie gültig war es von ihm, auf jede fesselnde Beantwortung zu verzichten! Zwei seiner Freunde, ein alter Onkel ihrer Eltern, ein zuverlässiger Diener ihres Vaters, — das waren die Zeugen gewesen. Wie im Dämmerlichte sah sie den Priester, die Zeugen, den Ort der heiligen Handlung; wie eine Traumeigenschaft aus längst vergangenen Tagen erschien er ihr — ihr Mann!

Der Prinz von Wales wird ungefähr um 2 Uhr 30 Min. am Freitag, den 2. August, auf der königlichen Yacht „Osborne“ nach dem Ab Landgang fahren, um daselbst die am 4. d. M. folgende Ankunft des Kaisers Wilhelm und seines Gemahls abzuwarten. Die „Osborne“ wird begleitet sein von der „Victoria“ und der „Queen“.

Bei der Anwesenheit des Kaisers wird die gesamte britische Flotte die deutsche Botschaft am dem Hauptquartier aufsuchen. Alle Schiffe werden zur Begrüßung Schiffe abgehen, und die Flotten werden mit Patronen benannt werden.

Die Leibgarde für die Kaiserin soll, wie verlautet, von einem Lieutenant befehligt und im Lebrigen aus zwei Unteroffizieren und 22 Mannschaften gebildet werden.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister von Wottziger, trifft dem Vernehmen nach, in diesen Tagen wieder in Berlin ein und dürfte bis in die Mitte August dort verbleiben.

Am Tage nach diesem Briefe war er selbst gekommen. Er hatte nur den großen Blick auf sie gerichtet, hatte nur gesagt: „Ich will Sie lieben sehen, Thea“ — dann war mit ihrem Willensstand vorbei. Aber sie ergab sich doch nur in ihrem Zustande traunder Verfassung.

Wie gültig war es von ihm, auf jede fesselnde Beantwortung zu verzichten! Zwei seiner Freunde, ein alter Onkel ihrer Eltern, ein zuverlässiger Diener ihres Vaters, — das waren die Zeugen gewesen.

Wie im Dämmerlichte sah sie den Priester, die Zeugen, den Ort der heiligen Handlung; wie eine Traumeigenschaft aus längst vergangenen Tagen erschien er ihr — ihr Mann!

Am Tage nach diesem Briefe war er selbst gekommen. Er hatte nur den großen Blick auf sie gerichtet, hatte nur gesagt: „Ich will Sie lieben sehen, Thea“ — dann war mit ihrem Willensstand vorbei.

Kapitän kommt vor ein Kriegsgericht. Der „Golfingwood“ verlor bei seiner Ankunft in Spithead einen seiner Anker; das ist ein böses Omen, und der Admiral Horn hat sich deshalb ein anderes Flaggenstiefel gewählt. Der „Reptune“ rannte auf eine Sandbank, wurde aber bei der Fluth wieder flottgemacht. Die „Medusa“ sollte gestern ihren Platz in der Reihe einnehmen, aber es fand sich, daß die Dampfmaschine nicht in Ordnung war, und sie bleibt im Hafen, bis die nöthigen Reparaturen stattgefunden haben. (Nach einem Telegramm von gestern folldire ferrier das Torpedoboot „56“ zweimal und wurde schwer beschädigt.)

### Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Über das neueste Drama von Gécocarr: „Los Páidos“ (Die Sittlichen), welches am 2. d. M. in Barcelona zur ersten Aufführung kam, die bis zwei Uhr Morgens währte, kreuzt man dem „Jann. Cor.“ Folgendes: „Wagungen wird dieses Werk als die beste Abhandlung über die Sittlichkeit nach einigen der ergründlichsten Autoren wohl über das was die Bühne gesehen worden; selten ist es so außerordentlich wohl gelungen, wie bei dieser Aufführung. Der Zuschauer hat sich das in einhundert hundert Jahren nicht wiederholender: Coleado (die Selbige) hat aber ein Mal wieder nach dem Tode dessen, den sie zu seinen Lebzeiten für ihren Vater hielt, der aber auf dem Todestische der Namen ihrer todtten Eltern mittelst hat. Jorge (Georg) Marañón von Valle-Antonia, liebt sie, und seine Heirat wird erwidert. Da stellt sich eines Tages ein Mann Namens Roberto de Valbuena bei Coleado ab und offenbart ihr, daß er wie sie Schwester wird, nimmt ihr jedoch den Schmutz ab, dieses Schweigen ihrer Eltern zu bekräftigen. Jorge, wie er dieses Wort eines Fremden in ihrer Wohnung antritt, die Schwester zeigt sich ihm, und Coleado's Anklage über den wahren Zweck des Scheiterns von Roberto erlösen seinen Ansehens. In dem Gebäude befinden sich die Eltern von Coleado, Don Esteban und Doña Rosa, welche, um die Gerechtigkeit zu beschleunigen, die ihnen das Verbrechen ihres Kindes verurtheilt, eine Sittenreue beobachten, welche sie gegen ihre Selbstliebe überwindlich zeigt. Der verdammte Vater Coleado's mit dem Namen der Frau, welche in dem Namen die Sittlichen Stoff zu Machern, und die sittenreue Eltern der Eltern seien es, den das Daseinsdauer durch, daß er Coleado das Haus verliert. Jorge nimmt sich der Verlesenen an, und er ist sich mit den Verlesenen in jeder Hinsicht nicht zufrieden. Coleado hat ihm vor ihrer Verlobung verprochen, seine Zweifel zu zerstreuen, sobald sie vorerlaubt vereinigt sind, da sie nur ihrem Gatten das Geheimnis, welches ihre Person umgibt, mittheilen könne. Nach der Trauung nimmt sie aber ihr Schwager an, worauf er sie für dieses erklärt und mit einem Dolch verbrüdet. Roberto kommt noch zu rechter Zeit, um einen Mord zu verhindern, und trägt die Verwundene an einen ferneren Ort, indem er dem erkrankten Jorge das Geheimnis der Gattin Coleado's mittheilt. Hier, wie er die Mutter Coleado's überwindlich, und die Eltern auf, deren Hände er bereinigt und mit dem Blute ihres Todtes beudet, indem er ausruft: „So nehmt ihr denn endlich Gerechtigkeit! Und zurück!“ Glücklicherweise findet Coleado's die Gattin im Gatten, und Tochter und Eltern finden einander in der Hölle.

W. Gold, der über den Einfluß des elektrischen Lichtes auf die Augen eingehende Beobachtungen angestellt hat, ist zu folgenden, bei der sich häufig mehrenden Anwendung des elektrischen Lichtes sich geltend machenden Resultaten gekommen: 1. Das elektrische Licht ist in jeder Hinsicht vorteilhaft, da es die Augen ohne die Gefahr des Verbrennens durch die Hitze des Lichtes zu schaden, sondern in der größeren Schärfe. 2. Einmalige Anwendung des elektrischen Lichtes vor dem Schlafen, und bei Augenkrankheiten, welche längere Zeit und in großer Höhe über die Augen ohne Schaden durch gefärbte Brillengläser diesem Licht ausgesetzt haben. Das Benutzen ist gefahrlos, indem es durch das Licht und die Anwendung des elektrischen Lichtes vor dem Schlafen, und bei Augenkrankheiten, welche längere Zeit und in großer Höhe über die Augen ohne Schaden durch gefärbte Brillengläser diesem Licht ausgesetzt haben.

Am Tage nach diesem Briefe war er selbst gekommen. Er hatte nur den großen Blick auf sie gerichtet, hatte nur gesagt: „Ich will Sie lieben sehen, Thea“ — dann war mit ihrem Willensstand vorbei. Aber sie ergab sich doch nur in ihrem Zustande traunder Verfassung. Wie gültig war es von ihm, auf jede fesselnde Beantwortung zu verzichten! Zwei seiner Freunde, ein alter Onkel ihrer Eltern, ein zuverlässiger Diener ihres Vaters, — das waren die Zeugen gewesen. Wie im Dämmerlichte sah sie den Priester, die Zeugen, den Ort der heiligen Handlung; wie eine Traumeigenschaft aus längst vergangenen Tagen erschien er ihr — ihr Mann!

Am Tage nach diesem Briefe war er selbst gekommen. Er hatte nur den großen Blick auf sie gerichtet, hatte nur gesagt: „Ich will Sie lieben sehen, Thea“ — dann war mit ihrem Willensstand vorbei. Aber sie ergab sich doch nur in ihrem Zustande traunder Verfassung. Wie gültig war es von ihm, auf jede fesselnde Beantwortung zu verzichten! Zwei seiner Freunde, ein alter Onkel ihrer Eltern, ein zuverlässiger Diener ihres Vaters, — das waren die Zeugen gewesen.

Wie im Dämmerlichte sah sie den Priester, die Zeugen, den Ort der heiligen Handlung; wie eine Traumeigenschaft aus längst vergangenen Tagen erschien er ihr — ihr Mann!



ihren Weilen erhalten. Die Wolke, weshalb man Fische und nicht Dampf als bewegende Kraft verwendet, ist darin zu finden, daß die Breite für Kohlen und Holz in diesen Gegenden außerordentlich hoch ist, während ein gutes und ausdauerndes Brennmaterial sehr selten ist. ...

Standesamtsnachrichten. Halle 25 Juli: Angeboren: Dr. Schneider Friedrich Willh. Müller, Dr. Schmidt 32a und Antonia Kriemhild, ...

Standesamt Osterberg. 1. August 1889. Lebend geboren Osterberg 3 m. 7 w. ...

Schicksalshenzen: Bergmann Albert Kolberg a. Osterberg mit Frau Verena, ...

Freudentage. Stadt Osnabrück. V. Körnig mit Gemahlin a. Nicolois L. ...

Wetterbericht der Hallischen Zeitung. Mittelmäßiges Wetter am 27. Juli. ...

Handelsgüter, vom 25. Juli 1889. Table with columns for goods (e.g., Mehl, Zucker, Öl) and prices.

Industrie, Handel, Finanzen. Die Einnahmen der Preussischen Staats-Eisenbahnen des Monats Juni er. beliefen sich auf 67,599,767 M. ...

Coursbericht der Bankvereine zu Halle a. S. Wäre vom 26. Juli 1889.

Table of exchange rates and prices for various goods and securities, including '4% Preussische Staats-Obligation' and '100 Reichsmark'.

Die Courte der mit \* bezeichneten Effecten verließen sich vor Ende.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung. Berliner Fondsbriefe. Berlin, 26. Juli 1889.

Neueste Nachrichten und Depeschen. Bergen, 26. Juli. Am Donnerstag Vormittag arbeitete der Kaiser und begab sich am Nachmittag an das Land.

Schweidnitz, 25. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht gelangte heute die zweite Gruppe der aus Anlaß der Exzeße im Waidenburg Streitzgebiet ...

Petersburg, 26. Juli. In dem Zustand der Großhäufigkeit Konstantin Nikolajewitsch ist gestern Abend eine rezidivische Paralyse eingetreten.

Tageskalender für Sonnabend 27. Juli.

Amst. 10. 1/2. 1/2. geöffnet Vormittags von 9-12 u. Nachmittags von 2-4 Uhr. ...

Die Köln. Posten des Postboten Georg Ballmann bestiegen die hiesigen Postkutschen ...

Familien-Nachrichten. Berlin: Hr. Friedrich Schroeder mit Fr. Karl Goeb ...

Amstliche Bekanntmachung. In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 33 bei der Firma: ...

Inserate. Die Buchhalter Otto Glesemann, früher in Großheringen ...

Advertisement for 'Ungepöbert' (Unspoiled) paper, featuring a circular logo and text in German.

Gärtner-Verein. Sonnabend, den 27. Juli, Abends 8 Uhr Versammlung in 'Gambrius'.

Familien-Nachricht. Gestern Abend 8 1/2 Uhr entfiel sanft in dem Herrn nach kurzen Krankheitsgenuss ...

Herr August Berger. In seinem 91. Lebensjahre. Dies ist fast besonderer Weidung allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid hierdurch ergeht ein ...

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Ein Fall von „Seelenblindheit“ wird angegeben in der Zeitschrift „Psychische Studien“ von dem Prof. Dr. W. Wundt. Es handelt sich um einen Fall, bei dem ein Mann, der sonst vollkommen gesund ist, plötzlich die Fähigkeit verliert, die Gestalt der Gegenstände zu erkennen. Er sieht nur die Farben und die Umrisse der Gegenstände, aber nicht die Details. Dieser Zustand ist als „Seelenblindheit“ bezeichnet worden.

In den Tagen von 2. bis 5. August findet im Bürger-Anstalt zu Stuttgart der dritte Congreß Stöcherer-Genossen statt. In Paris wurde am 22. ds. auf dem Boulevard des Capucines die Veranlassung der Gründung einer Gesellschaft für die Verbreitung der Wissenschaften und Künste eröffnet. Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Förderung der Wissenschaften und Künste durch die Herausgabe von Schriften und die Unterstützung von Forschungen.

Der Kaiser hat die Befehle erlassen, welche sich durch die Verleihung von Orden und Medaillen äußern. Infolge dieser Befehle sind mehrere Offiziere und Beamten für ihre Verdienste ausgezeichnet worden. Die Befehle sind durch die Reichs- und Landesregierungen bekannt gegeben worden.

Der Kaiserliche Minister des Innern hat die Befehle erlassen, welche sich durch die Verleihung von Orden und Medaillen äußern. Infolge dieser Befehle sind mehrere Offiziere und Beamten für ihre Verdienste ausgezeichnet worden. Die Befehle sind durch die Reichs- und Landesregierungen bekannt gegeben worden.

Hallische Volksnachrichten vom 26. Juli.

Im Victoria-Theater war der als trefflich bewährte Künstler gefeierte Abend die wenig dankbare Aufgabe gestellt, ein von S. Friedrich für die deutsche Bühne bearbeitetes fünfaktiges französisches Lustspiel von Clairville und Victor Bernard zu Ehren zu bringen. So nichtig der Erfolg des Abends war, so sehr ist die Aufführung zu loben und hat es verdient, dass sie nicht ohne Anerkennung übergehen sollte.

Im Victoria-Theater war der als trefflich bewährte Künstler gefeierte Abend die wenig dankbare Aufgabe gestellt, ein von S. Friedrich für die deutsche Bühne bearbeitetes fünfaktiges französisches Lustspiel von Clairville und Victor Bernard zu Ehren zu bringen. So nichtig der Erfolg des Abends war, so sehr ist die Aufführung zu loben und hat es verdient, dass sie nicht ohne Anerkennung übergehen sollte.

Im Victoria-Theater war der als trefflich bewährte Künstler gefeierte Abend die wenig dankbare Aufgabe gestellt, ein von S. Friedrich für die deutsche Bühne bearbeitetes fünfaktiges französisches Lustspiel von Clairville und Victor Bernard zu Ehren zu bringen. So nichtig der Erfolg des Abends war, so sehr ist die Aufführung zu loben und hat es verdient, dass sie nicht ohne Anerkennung übergehen sollte.

Im Victoria-Theater war der als trefflich bewährte Künstler gefeierte Abend die wenig dankbare Aufgabe gestellt, ein von S. Friedrich für die deutsche Bühne bearbeitetes fünfaktiges französisches Lustspiel von Clairville und Victor Bernard zu Ehren zu bringen. So nichtig der Erfolg des Abends war, so sehr ist die Aufführung zu loben und hat es verdient, dass sie nicht ohne Anerkennung übergehen sollte.

Im Victoria-Theater war der als trefflich bewährte Künstler gefeierte Abend die wenig dankbare Aufgabe gestellt, ein von S. Friedrich für die deutsche Bühne bearbeitetes fünfaktiges französisches Lustspiel von Clairville und Victor Bernard zu Ehren zu bringen. So nichtig der Erfolg des Abends war, so sehr ist die Aufführung zu loben und hat es verdient, dass sie nicht ohne Anerkennung übergehen sollte.

der Gefäßgröße, denn der Stoff ist ganz gewöhnliche Ware und weicht auch mit aus einem Abwaschungsgelbst leicht zu entfernen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Wittenberg, 25. Juli. (Wartenmarkt) Trost in den letzten Tagen große Mengen Gurken von den Gärtnern direkt vom Felde weg angekauft waren, war der heutige Gurkenmarkt doch wieder sehr stark mit Gurken besetzt, die allerdings auch wieder durch die zahlreich anwesenden Händler schnell Absatz fanden, so daß gegen 9 Uhr nur noch wenige Gurken unterhandelt waren. Der Preis stellt sich 70-80 Pfg. pro Schock.

Wittenberg, 25. Juli. (Wier.) In der Erde bei Eiter wurden in vergangener Nacht zwei ungewöhnlich harte Eier in einem Nest gefunden. Die Eiere haben ein Gewicht von je 57 Hm.

Wittenberg, 25. Juli. (W.) Zu dem bereits gefestigten von uns gemeldeten Unwetterbericht beim Kaufmann F. G. Wittenberg, der sich seit dem 23. ds. in der Gegend von Wittenberg aufhielt, wurde die Erde anknackend, 35-40 bares Geld enthielt, während die anderen Gegenden, die mitgenommen wurden, einen Wert von rund 80 Hm. haben. Die Erde hat glänzend weiß eruchtet und verstrahlt worden. Der Staubteil, der sich durch Einwirkung der Feuchtigkeit eine lebendige Beschleunigung der Hand zugezogen, die auch zur Entdeckung seiner Thätigkeit führte, ist der 17-jährige Bergmann Johann Wittenberg von hier, sein Vorgesetzter ist der 24-jährige Bergmann Franz Hüdy, welcher seit dem 1. ds. in der Gegend von Wittenberg als Bergmann einmündig war.

Wittenberg, 25. Juli. (W.) Nach dem Handelsvertrage steht es hier an einer Härtere und Witterung an, die sich ausschließlich mit den Härten und der Ausnutzung von Hartenmaterialien befasst und eventuell auch die sehr beliebte Stoffe der Hartenart betreffen könnte. Der Verkauf der Härten ist sehr lebhaft. Eine wichtige Aufgabe wäre hier ein schon seit gewöhnlicher Thätigkeit gehalten und sollte man annehmen, dass das zur Anlage eines derartigen Establishments erforderliche Kapital an anderer aufzubringen wäre.

Wittenberg, 25. Juli. (W.) Der Verkauf der Härten ist sehr lebhaft. Eine wichtige Aufgabe wäre hier ein schon seit gewöhnlicher Thätigkeit gehalten und sollte man annehmen, dass das zur Anlage eines derartigen Establishments erforderliche Kapital an anderer aufzubringen wäre.

36

an dem Verfasser schlimme Rache nehmen; der Reizpeißige gegenüber war Bondel ohnmächtig. Inzwischen, darüber nachgedungen, war später immer noch Zeit genug, vor allen Dingen wollte er wissen, wozu sein Schwager sich entschlossen hatte. Der Commerzienrath empfing ihn nicht weniger als freundlich, er erwiderte weder den Gruß des Eintretenden, noch bot er ihm einen Sitz an.

„Ich komme in der bewußten Angelegenheit mit zum letzten Mal zu Ihnen“, nahm Bondel das Wort. „Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen Verschiedenes heute Abend ab; welchen Entschluß haben Sie gefaßt?“ In den Augen des Manns leuchtete es zornig auf, aber im nächsten Moment sprach nur noch Verachtung aus dem Blick, den er durchdringend auf das Antlitz seines Schwagers heftete.

„Ich stehe noch auf demselben Standpunkt, auf dem ich bei unserer letzten Unterredung stand“, erwiderte er, „das hätten Sie voranziehen und die Mißtheil sich ersparen können. Tausend Thaler will ich Ihnen geben, wenn Sie sich verpflichten, Europa für immer zu verlassen; das ist das letzte Opfer, das ich bringe.“ Die Memoiren sind fertig“, fuhr Bondel mit schärfer Betonung fort, „einen Belegzug habe ich dafür gefunden, mit dem Druck kann noch heute Abend begonnen werden.“

„Meinetwegen!“ brauste sein Schwager auf. „Wenn Sie den Mut zu diesem Unternehmens haben, so —“ „Es gehört kein Mut dazu!“ fiel Bondel ihm in die Rede. „Was ich geschrieben habe, ist Wahrheit, ich kann sie durch Schriftstücke und Brugen beweisen. Wollen Sie das Manuscript kaufen? Es kost' dreißigtausend Thaler, keinen Pfennig weniger.“

Der Commerzienrath konnte ihm nicht sofort antworten, denn eben trat der alte Buchhalter ein, der ihm einige Papiere zur Unterfertigung vorlegte. „Nun das folgende erledigt werden?“ fragte der Bankier. „Es sind die Papiere über den Verkauf der amerikanischen Obligationen“, erwiderte der Buchhalter, „Entschuldigung über vierzigtausend Thaler, die jedoch gezahlt wurden.“ Der Herr Baron von Bornberg will morgen über das Geld verfügen. Der Commerzienrath nickte und ergriff die Feder, um zu unterzeichnen, Bondel wandte den beiden Herren den Rücken und trat an sein Fenster, Niemand sah das triumphirende Aufsteigen in seinen Augen.

Der Buchhalter entfernte sich wieder, Bondel lehnte zu dem Schreibtisch zurück, er hielt jetzt das Manuscript in der Hand, dessen Titelblatt er seinem Schwager zeigte. Memoiren der Signora Erna Bondell, herausgegeben von einem Wahrheitsliebenden, las der Bankier. „Sie hätten richtiger geschrieben: Herausgegeben von einem Schurken, der Ehr- und Schamgefühl verloren hat! Ich habe mit Erna über diese bodenlose Gemeinheit gesprochen, wir sind beide entschlossen, das Erschienen dieser Schmachschrift ruhig abzuwarten, dann aber sofort dem Staatsanwalt Ihre Erpressungsversuche anzuzeigen und den Proceß gegen Sie zu beantragen. Den Geld fürchten wir nicht, jeder anständige Mensch wird Sie verurtheilen, das Buch wird confiscirt und ist in einigen Wochen vergessen.“

37

„Wenn Sie glauben, sich damit beruhigen zu dürfen.“ „Jawohl, das glauben wir Beide, Erna und ich!“ fuhr der Commerzienrath fort, indem er sich von seinem Sitz erhob, „wir würden uns in unseren eigenen Augen erniedrigen, wenn wir auf den Handel eingehen wollten, den Sie uns vorschlagen. Damit sind die Unterhandlungen zwischen uns wohl beendet, dort ist die Thür, nun thun Sie, was Sie nicht lassen können.“

„Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“ „Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“

„Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“ „Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“

„Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“ „Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“

„Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“ „Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“

„Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“ „Ich werde mich nicht beirren lassen“, erwiderte er, „ich werde mich nicht beirren lassen.“

38

Unter schwarzem Verdacht. Roman von Ewald August Koenig. Käufer nicht hergeben, deshalb schickte er den Pferdehändler vor, der seine Procente erhielt.“

„Weiß Waldemar das?“ fragte Erna. „Nein“, fuhr Einhard fort, „er ahnt's nicht, und ich mag es ihm auch nicht sagen, er steht ohnehin mit seinem adelstößigen Onkel auf gespanntem Fuße.“

„Was kaus ich mir für den Adelstolz des Grafen Burgart!“ spottete der Commerzienrath. „Er hat weiter nichts als eine kleine Rente, von der er kaum leben kann, im Grunde genommen ist er nur ein Abenteuerer! Wenn wir ihn nicht vornehmen genug sind, so mag er an unserm Hause sein bleiben, wir werden ihn nicht vermessen! Die Pferde kaus ich, mein Wort habe ich gegeben, ich muß es einlösen. Macht Euch keine Sorgen, Waldemar wird mit den Thieren schon fertig werden.“

„Ich hoffe das auch“, seufzte seine Frau mit einem besorgten Blick auf die Thüre, hinter der ihr Gatte verschunden war, „aber die bungen Ahnungen, die mich bedrücken, kann ich doch nicht zurückdrängen.“

„Sollten diese Ahnungen sich nicht mehr mit Onkel Hermann, als mit dieser Spazierfahrt beschäftigen?“ fragte Einhard, dessen Blick forschend auf dem blassen Gesicht der Mutter ruhte. „Er ist doch immer hier, ich las ihn gestern Abend.“

„Hat er mit Dir gesprochen?“ fragte sie rasch, und dem Sohne konnte die innere Angst nicht entgehen, die aus ihrer Stimme klang.

„Nein, er ging an mir vorbei, mir schien's, als wollte er absichtlich mich nicht sehen.“ „Er wird sich vor Dir gekämmt haben“, sagte die Commerzienrathin mit mühsam erzwungener Ruhe. „Tausch ich nicht wissen, was er hier noch sucht?“ fragte Einhard; „Papa hatte ihm doch in Hamburg genügend Restgeld gegeben.“

— Eine der bestbekanntesten Theaterdamen ist Frau ...

— Das Schicksal des Verräters. Max Drexel, der besaß ...

— Ein von Hülsenbärenfressern. Ein interessanter Versuch ...

häftigen Hülsenbärenfresser wieder aufgenommen zu werden ...

— Uniformen der Leibwache des Kaisers von Japan. Mit den englischen ...

— Die neuen Briefmarken. Wie die 20 Briefmarken ...

— Land, Sport, Spiel. — Ein europäisches Meisterschaftsschwimmen ...

— Verurteilung. — Eine für die Mutter und des Verbrechens ...

— Industrie, Handel, Finanzen. — Die königliche Eisenbahnverwaltung ...

— Kirchliche Anzeigen. Am 6. Sonntag n. Trinitatis, den 28. Juli, predigen:

Kantor Wächter. Vorm. 9 Uhr (im Bürgerhaus, ...

— Deutscher Gewerbe. — Die Gewerkschaften ...

— Rufen der Schiffsfahrer an der Saale. — Nach dem ...

— Aachen. — 28. Juli: Krüger, von Bunde ...

— Galbe. — 28. Juli: Andre und Riemer, von ...

Das seltene Benehmen dieses Mannes erregt ihn verdächtig, er vertrat ihm ...

„Was wollen Sie hier?“ fragte er. „Ich habe der Frau ...

„Mama wird Sie nicht empfangen können,“ sagte er, „sie befindet sich nicht ...

„Ah, die Warnung bezieht sich darauf?“ fragte Eginhard überaus ...

„Ja, er hat mich geliebt,“ er schrieb jetzt die Memoiren der Signora ...

Buff blühte eine geraume Weile dem Reiter nach, sah noch einmal so ...

„Sie wollen mir auch nicht Alles sagen, was Sie wissen,“ wandte Bondel ...

„Welche Wahrheit?“ fragte Buff unwirsch. „Das werden Sie ...

„Das soll er wagen!“ fuhr Bondel auf. „Es ist kein großes Wagnis!“

„Ich hab's vorausgesetzt,“ erwiderte Bondel, indem er seinen Hut aufsetzte.

12

14

„Und er fürchtet sie, weil er selbst kein reines Gewissen hat,“ spottete Bondel.

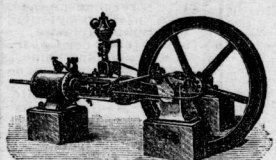
„Niemand fürchtet sie!“ fuhr der ehemalige Souffleur, das faste Haupt trotz ...

„Das soll das Alles?“ fragte Frau Pauline mit ihrer scharfen dünnen Stimme.

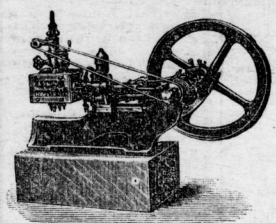
„Ich hab's vorausgesetzt,“ erwiderte Bondel, indem er seinen Hut aufsetzte.

Er trug das Manuskript in der Tasche, er wollte es ohne Bezug dem Com ...

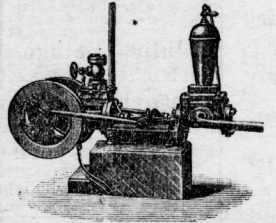
**L. Schaefer, Maschinenfabrik, Halle a/S.**



**Spezialität:**  
**Dampfmaschinen** <sup>(15665)</sup>  
mit **Hydr.-Steuerung**  
in allen Größen  
unter jeder gewöhnlichen  
Garantie.



**Dampfmaschinen**  
für **Kleinwerke**,  
auch für kleinere elektrische  
Beleuchtungs-Anlagen zu  
empfehlen.



**Dampfpumpen,**  
doppeltwirkend, für  
Dampfesselfbehebung und  
Wasserverforgung in allen  
Größen und Leistungen.

Sämmtliche Ausführungen  
gelten als Arbeiten ersten  
Ranges.

**Dampfdrusch.**  
No. **Oberschlesische Steinkohlen,**  
**Ia. Steinkohlenbrikets**  
offert jedes Quantum <sup>(15638)</sup>  
**Otto Westphal, Compoir: Poststrasse 12.**

**Deutsche Schaumweinfabrik.**  
(Actien-Capital 1,000,000 Mark.)  
**Wachenheim (Rheinpfalz),**  
empfiehlt ihre patentirten aus reinem Naturwein ohne Zufüge von Spirituosen und ohne Einmischen von Kohlensäure bereitgestellten, von ärztlichen Autoritäten günstig beurtheilten  
**Schaumweine à M. 1.75 die ganze Flasche,**  
5. Abnahme von Original. Preis-Ermäßigung.  
Engros-Lager bei Herrn **J. H. Keil Nachf., (H. Schubert),**  
große Mansfelderstr. 39  
H. Fleisch, Medicinergass. 41 b.  
Zerkaufsstellen bei Herrn: **F. Beck, Leipzigerplatz 1**  
**E. Jentsch, Leipzigerstraße 31.**

Ich empfehle mein großes Lager in  
**Parfümerie- und Toilette-**  
**Gegenständen, Toilette-Seifen.**  
**B. Trendel,**  
**Parfümerie-Fabrik u. Drogen-Handlung,**  
Halle a. S., Große Ulrichstraße 40.

**Neumarkt-Fischhalle**  
Geiststraße 37  
empfiehlt alle Sorten frische Fische sowie geräucherter und conservirter Fischwaren.  
Besonders feine Fischbraten sind billig zu verkaufen  
**B. Musculus.**  
15721]

**Durchsichtiges Fruchtgelée!**  
Reiche in 1/2 Liter Mostwein oder Weisswein <sup>(15146)</sup>  
1. Was. Diebig's Hangenacke.  
füge 1/4 M. Himbeerfrucht zu, fülle in eine Form und lasse nach dem Erkalten.  
Erfrischendste Delicatesse der warmen Jahreszeit.  
à Wa. 25 A. Rezeptirte zur Herstellung von Gelée. Eis etc., mit Diebig's Hangenacke gewürzt bei **Jul. Böttge, Ernst Jentsch, G. Oswald, Helmhold & Co., Gebr. Zorn.**

**Vogelschiessen in Zeitz.**  
Das diesjährige Vogelschiessen findet in der Zeit vom  
**4. bis 12. August cr.**  
Halt, wann hiermit freundlich einladet <sup>(15396)</sup>  
Zeitz, den 20. Juli 1889. **Die Schützen-Direktion.**

**Erster Preis, 600 M., der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.**  
Concurrenz zu Breslau im Monat Juni 1888.

## Düngerstreu-Maschine

Patent Schloer. D. R. P. Nr. 31385.

Einzigste Maschine, welche sich nie verstopft und trocken wie feuchten Dünger gleichmässig und ohne Störung austreut.

Preis-Cataloge mit Beschreibung der Maschine stehen franco zu Diensten, Wiederverkäufer erhalten Rabatt; Agenten gegen hohe Provision gesucht.

**Vereinigte Pommersche Eisengiesserei**  
und  
**Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Vaass & Littmann,**  
Halle a. d. Saale. <sup>(15686)</sup>

Alleinige Inhaber des Patentes für Deutschland und für Oesterreich-Ungarn.

Erster und einziger Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.  
Anstellung zu Frankfurt a. M. im Monat Juni 1887.

Vierzehn Erste Preise erhalten in den Jahren 1868-1888.

**STOLLWERCK'SCHE CHOCOLADE & CACAO'S**

LIEFERANTEN DES KAISERS  
DER KAISERIN UND DES KRONPRINZEN  
IN ALLEN THEILEN DER KÖNIGREICHEN  
Süddeutschlands

**Stollwerck'sche Chocoladen.**

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hofdiplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

**Herm. Graeger Nachf.,**  
Geiststr. 59. Halle a. S. Geiststr. 59.  
Fabrik und Lager von  
**Bierdruckapparaten.** <sup>(15714)</sup>  
Generaldepot der Graeger'schen Patent-Bierdruck-  
Maschine. Preisliste post- und kostenfrei.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich heute mein hiesiges <sup>(15717)</sup>  
**Hallgasse Nr. 5**  
am neuen Marktplatze  
erbautes, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechendes Hotel, verbunden mit großem Restaurant, Gesellschaftszimmer etc. unter dem Namen  
**Central-Hotel**  
eröffne. Wein und beschreiben werthen Gästen an Speisen u. Getränken das Beste in promptester Bedienung zu bieten, wird dauernd mein eifriges Bestreben sein.  
Halle a. S., den 27. Juli 1889.  
**Wilh. Weber.**

**Landwirtschaftliche Winterschule zu Erfurt.**  
Die Eröffnung des XVII. Kurses findet am **Dienstag den 15. October a. c.** statt. Anmeldungen nimmt vom 1. September ab an jedem Mittwoch und Sonnabend von 10-12 Uhr Vormittags der Unterzeichnete entgegen, der auch jede Auskunft zu ertheilen gera bereit ist. Programm gratis und franco. Bei Vorstellung der neu eintrudenden Zöglinge ist das letzte Schulzeugnis vorzulegen oder ein von der Ortsbehörde auszustellendes Führungsnotez.  
Director **Griseh, Stiftsgasse 4 a.** <sup>(15683)</sup>

**Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes.**  
(Wittenberge-Leipzig)  
**Umbau Bahnhof Halle.**  
Die Lieferung und Aufstellung eiserner Brückenkonstruktionen (Gesamtmittelgewicht 44 Tonnem) ist zu vergeben.  
Preisverzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 2 M von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.  
Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:  
„Angebot an Eisenkonstruktionen für Bahnhof Halle“  
bis zum **13. August 1889, Vormittags 11 Uhr;**  
an uns einzuliefern.  
Aufschießfrist 3 Wochen. <sup>(15729)</sup>  
Halle a. S., den 23. Juli 1889.  
**Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.**  
(Coethen-Leipzig).

Nr. 1. **Triumphstühle**  
 (Abbildung Nr. 1)  
 Stück 2 M 25 A und 2 M 50 A  
**Triumphstühle**  
 (Abbildung Nr. 1)  
 mit Armlehnen  
 Stück 3 M 75 A  
**Triumphstühle**  
 (Abbildung Nr. 2)  
 mit Armlehnen und Verhängung  
 Stück 5 M 50 A

**Carl Th. Plötz,**  
52. Gr. Ulrichstr. 52.  
18. Leipzigerstr. 18.

**Hängematten**  
  
aus bestem Gansegras, für Kinder  
1 M 50 A, für Erwachsene 2 M  
25 A, 3 M, 3 M 50 A, 4 M  
50 A, 5 M.  
NB. Jedes Stück incl. 2 Seiten-  
balken ist in einem Leberlack-  
verpackt. <sup>(15700)</sup>

**Carl Th. Plötz,**  
52. Gr. Ulrichstr. 52.  
18. Leipzigerstr. 18.

**! Honig !**  
Garantirt reinen, frisch geschleuderten  
Blüthen-Donig à Pfd. 100 Wgr.,  
bei größerer Abnahme billiger, bei ab-  
zugeben  
**E. Föllner,**  
Eigentl. bei Dornitz. <sup>(15701)</sup>

**Neuen Sauerstoff**  
**Neue Senfgurten**  
**Neue Perlzwiebeln**  
empfiehlt <sup>(15722)</sup>  
**B. Musculus,**  
Geiststraße 37.

**Birchsaft**  
frisch von der Quelle, nur noch einige  
Lage empfiehlt **Otto Thiem.**  
Boraillisch schmeckende geriebene  
Kastanien mit Schmelz, sowie alle  
deutschen Nüssen empfiehlt täglich  
frisch **Carl Koch, Gerrenstraße 1.**  
Großes wohlschmeckendes reines  
Nagelbrot empfiehlt <sup>(15333)</sup>  
**Carl Koch, Gerrenstraße 1.**

Garantirt...  
Halle...  
Zeitz...

